

Die Lebensmittelversorgung.**Der Milchbezug der Volkskaffeehäuser.**

Namens der Genossenschaft der Kaffeeschanker in Wien hat Vorsteher B. K r i m e r an den Bürgermeister folgendes Schreiben gerichtet: In der Milchversorgungsstelle wurde am 4. d. von Seite der niederösterreichischen Statthalterei der Antrag gestellt, den 350 Kaffeeschankern und 150 Kaffeesiedern, welche noch Milch zur Herstellung von Milchkaffee beziehen, den Milchbezug gänzlich einzustellen.

Diese 500 Betriebe, welche bis heute den Milchkaffeeauschank noch bewilligt erhalten haben, dürften zirka 4000 Liter Milch täglich beziehen. Von diesen 4000 Liter Milch sind 1000 Liter ungarischer Herkunft, welche bei einem Milchverbot für Wien ganz entfallen würden, und es ergeben daher die 3000 Liter 24.000 Achzelliter Milch, aus welchem Quantum 200.000 Portionen Milchkaffee verabreicht werden. In den 500 Betrieben verkehren fast ausschließlich Gäste der unbemittelten Bevölkerungskreise, für welche der Milchkaffee ein Nahrungsmittel bildet. Es muß aber noch in Betracht gezogen werden, daß für diese Klasse der Bevölkerung das Volkscafé auch deshalb von großem Vorteil ist, weil für den Frühstückkaffee das ohnehin sehr kostspielige und knapp bemessene Brennmaterial erspart wird. Zudem ist es aber auch zweifellos notwendig, daß dem dem Mittelstande angehörigen Bevölkerungskreise, welcher demalen auch zu den Unbemittelten gezählt werden muß, der Genuß von Milchkaffee ermöglicht wird.

Aus diesen Gründen erlucht die Genossenschaftsvorsteherung der Kaffeeschanker den Bürgermeister, dahin zu wirken, daß die von der niederösterreichischen Statthalterei beabsichtigte Einstellung des Milchbezuges für die vorgenannten 500 Volkscafébetriebe nicht durchgeführt werde.